

# Die Webfehler des G8

Die Podiumsdiskussion zum Volksbegehren der Freien Wähler am Tölzer Gabriel-von-Seidl-Gymnasium macht deutlich: Die Hauptprobleme werden in strukturellen Gegebenheiten gesehen, die man auch verbessern könnte

VON JOHANN FÄHRMANN

**Bad Tölz** – Seit zum Schuljahr 2004/2005 an bayerischen Gymnasien das achtjährige Gymnasium (G8) eingeführt wurde, wird darüber diskutiert. Schüler, Eltern und Lehrer beklagen den Zeit- und Lerndruck, den die um ein Jahr verkürzte Schulzeit mit sich bringt. Nun wird die Debatte erneut befeuert. Die Freien Wähler (FW) haben ein Volksbegehren initiiert. Bei einer Podiumsdiskussion der FW-Kreisvereinigung in der Aula des Tölzer Gabriel-von-Seidl-Gymnasiums ging es vor allem um die strukturellen Fehler des G8.

Der Organisator, der Heilbrunner FW-Kreisrat Konrad Specker, eröffnete den Abend mit einer Erklärung: „Das ist hier keine Partei-, sondern eine Informationsveranstaltung.“ Der FW-Landtagsabgeordnete Michael Piazolo war als Initiator des Begehrens geladen, Josef Niedermaier (FW) vertrat als Landrat den Sachaufwandsträger. Außerdem diskutierten Robert Rieker als stellvertretender Leiter der Berufsschule Bad Tölz und als stellvertretender Vorsitzender des Sportvereins Bad Heilbrunn, die Schülersprecherin des Tölzer Gymnasiums Anna-Maria Waldmann als vom G8 Betroffene sowie Schulleiter Harald Vorleuter, als ehemaliger Büroleiter der damaligen Kultusministerin Monika Hohlmeier einer der „Väter des G8“. Der stellvertretende Landrat Klaus Koch (Grüne) moderierte das Gespräch. „Der Abend soll helfen, Positionen zu entwickeln, die man dann auch vertreten kann“, sagte Koch.

Vorleuter will am achtjährigen Gymnasium festhalten. Er begründete dies mit der

demografischen Entwicklung. Eine kürzere Schulzeit führe zu einer früheren Erwerbstätigkeit, was angesichts dieser Entwicklung vorteilhaft sei. Außerdem kritisierte er die Idee, das Schulforum, ein Gremium aus Schulleiter, Lehrern, Elternbeiräten, Schülersprechern und dem Sachaufwandsträger individuell über die Ausrichtung des Gymnasiums entscheiden zu lassen: „Ich finde es extrem schwierig, so eine Verantwortung auf den Rücken der Schule zu verlagern.“ Das G8 sei „eigentlich für lernbegeisterte Schüler gemacht, die sich leicht tun. Heute haben wir leider ziemlich aufgemacht, die Übertrittsquote liegt bei rund 40 Prozent.“ Schüler, die sich mehr Zeit an der Schule wünschten, hätten dazu

im G8 auch genügend Gelegenheiten. Nur nutze diese kaum jemand.

Dass viele Schüler sich ihre Reifezeit lieber selbst nach dem frühen Abitur organisieren, bestätigte Anna-Maria Waldmann: „Ein Jahr mehr an der Schule bräuchte ich persönlich nicht. Nach dem Abi mache ich aber erst mal Pause, weil ich noch nicht weiß, was ich machen will.“ Es sei aber wichtig, dass jeder selbst entscheiden könne. Niedermaier sprach sich gegen die Wahlfreiheit der Schulen zwischen G8 und G9 aus. „Ruhe wäre wichtig. Wir müssen halt mal wissen, was Sache ist, damit wir Investitionen auch planen können.“

Rieker beklagte, dass die Schüler zum einen weniger Zeit für Vereinssport hätten,

zum anderen erkenne er bei viele Gymnasialisten einen Mangel an Gefühl für die Arbeitswelt. Er mahnte an, dass Reifezeit brauche. „Es geht auch um Persönlichkeit, nicht nur um Inhalte“, sagte Rieker. „Ich sehe nicht, was das G8 dazu beiträgt.“

„Man kann auch ein gutes G8 machen“, sagte Piazolo. „Aber ich glaube, viele Schulen kommen nicht zurecht.“ Mehr Zeit und dadurch weniger Druck für die Schüler verspricht er sich von seinen Plänen. Wortmeldungen von Lehrern, Eltern und Schülern unterstützten Vorleuters Auffassung, dass es weniger um die Dauer als um Strukturfehler gehe. „Vieles davon hat überhaupt nichts mit dem G8 zu tun“, sagte Vorleuter. Piazolo bat abschließend darum, das Volksbegehren aus taktischen Gründen zu unterschreiben: „Dann haben wir eine Debatte, die wir nutzen können, um über andere Probleme zu reden.“

Das Begehren richtet sich nicht gegen das G8 an sich. Der Titel der Initiative lautet „Mehr Zeit zum Lernen – Mehr Zeit zum Leben! Neunjähriges Gymnasium (G9) als Alternative anbieten“. Laut Entwurf soll jedes einzelne Gymnasium selbst entscheiden, ob es zum G9 zurückkehren, beim G8 bleiben oder aber beide Wege parallel anbieten möchte. Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV), das Forum Bildungspolitik und das Bündnis für Bildung in Bayern unterstützen das Volksbegehren.

Wenn vom 3. bis 16. Juli zehn Prozent der stimmberechtigten Bürger, also etwa 950 000, unterschreiben, entscheidet der Landtag über den Gesetzesentwurf. Wird er abgelehnt, kommt es zum Volksentscheid.



Robert Rieker, Harald Vorleuter, Klaus Koch, Michael Piazolo und Anna-Maria Waldmann (v.l.) diskutierten über das G8.

FOTO: MANFRED NEUBAUER